

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einseitige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Plakatanzeigen im Verbreitungsbezirk 40.— M., auswärts 50 M. Beilagenzeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 90 M. Bezugspreis monatlich 2200 M. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 6600.— M.)

Verlagsstelle: Bahnhofstr. 23. Telefon 834.

verbunden mit der Annener „Volkszeitung“
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hördel,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Insere finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlichem Beistand oder bei Anwesenheit des Annoncanten in der Redaktion kommt jeder Annoncantenabdruck in der Annener Zeitung zur Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Plätzen abzunehmen wie folgt:

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Rüchling, Annen.

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März 1923.

39. Jahrgang.

Erkrankung des Reichskanzlers.

Beim Reichskanzler hat sich aus einer verschleppten Erkältung eine leichte Rippenfellentzündung entwickelt. Der Kanzler wird infolgedessen für mehrere Tage das Bett hüten müssen, führt aber trotzdem die Geschäfte fort.

Die Erkrankung des Reichskanzlers ist nicht nur persönlich, sondern auch politisch zu bedauern. Die Verstimmlung der Linksparteien über die Kanzlerreden in München und Stuttgart ist im Anwachsen. Es bedarf keiner Erörterung, daß alles getan werden muß, um das Einbruchgebiet so schnell wie möglich von der Fremdherrschaft zu befreien. Da es auf dem Wege der Gewalt nicht geht, bleibt nur der Verhandlungsweg übrig. Das Ziel dieser Verhandlungen muß die vorbehaltlose Räumung des Ruhrgebietes und des ebenso widerrechtlich besetzten Sanktionsgebietes von Düsseldorf und Duisburg sein. Die Räumung von Offenbach und Appenweier versteht sich von selbst. Auf Hilfe von außen ist nicht zu hoffen. Aber gerade deshalb darf über die deutsche Verhandlungsbereitschaft mit dem Ziel der Räumung des Ruhrgebietes kein Zweifel obwalten.

Sowohl in der großen Rede des Kanzlers im Reichstag wie in seinen Reden in München und Stuttgart und auch in der Rede des Reichspräsidenten in Hamm ist dieser Wille zum Ausdruck gekommen. Nur macht der Ton die Musik. Im Reichstage wurde das Wort „fort mit dem Verhandlungsgerede“ geprägt, und in München hat der Kanzler in nicht ganz klaren Sätzen die „vorbehaltlose Räumung des Ruhrgebietes“ gefordert. Nicht ganz klar insofern, als man aus der Rede beides herauslesen kann: nämlich ob das Ruhrgebiet geräumt sein soll, bevor Verhandlungen überhaupt anfangen oder ob, wie wir glauben, die vorbehaltlose Räumung der Ruhr das Ziel der Verhandlungen sein soll. Leider hindert den Kanzler zurzeit seine Krankheit, von der wir ihm baldige Erholung wünschen, an der Aufklärung dieses Mißverständnisses. Hoffentlich bringen die Debatten im Auswärtigen Ausschuss die erwünschte und notwendige Klärung.

Wie mehrere Berliner Blätter melden, ist das Befinden des Reichskanzlers unverändert. Er wird voraussichtlich noch einige Tage das Bett hüten müssen, nach neueren Meldungen befindet er sich aber auf dem Wege der Besserung.

Berliner Ruhrkundgebung.

4000 Säger auf dem Königsplatz.

Eine Kundgebung der Treue für Rhein und Ruhr, veranstaltet vom Berliner Sängerbund mit seinen 4000 Mitgliedern, fand am Sonntag mit tags vor dem Reichstagsgebäude ihren überwältigenden Ausdruck. Auf der Freitreppe hatten die Säger mit ihrem Dirigenten Professor Max Stange Aufstellung genommen, am Fuß der Freitreppe hatte das Berliner Philharmonische Blasorchester unter Leitung von Franz v. Blon seinen Platz eingenommen, und davor auf dem weiten Königsplatz umbrante eine nach Hunderttausenden zählende Volksmenge, dicht gedrängt, Kopf an Kopf, den ehernen Bismarck.

Nach dem Vortrag verschiedener Lieder durch den Sängerbund sprachen zu gleicher Zeit von verschiedenen Plätzen die Abgeordneten Labrenz von den Deutschen Nationalen, Dr. Overling von der Deutschen Volkspartei, Dr. Kleiber vom Zentrum und der Demokrat Heile. Als Vertreter der westfälischen Bergarbeiterverbände sprach der Sozialdemokrat Janczel. Der Ruhrflüchtling Dr. Krieger, der wegen „deutscher Propaganda“ von den Franzosen verhaftet und zu Gefängnis verurteilt worden war, aber seinen Schergen hatte entfliehen können, schilderte besonders eingehend die Leiden unserer Brüder und Schwestern im Ruhrrevier. Alle Redner betonten den einen Gedanken: Wir wollen zusammenhalten, wir wollen einig sein, damit wir unserer Brüder an Rhein u. Ruhr würdig find, die uns ein herrliches Beispiel dafür geben, was ein fester Wille vermag. So hoch die Herzen! Schwören wir uns alle in dieser Stunde, daß wir nicht nachgeben wollen, bis Recht und Gerechtigkeit triumphieren.

Eine Sammlung für die Ruhrhilfe ergab so reiche Spenden, daß die Opferbüchsen mehrmals geleert werden mußten. Zum Schluß der Kundgebung am Königsplatz glückte es mehreren hundert jungen Burschen, durch das Brandenburger Tor nach dem Pariser Platz zu gelangen. Hier verführten sie vor dem französischen Volkstagsgebäude zu demonstrieren, wurden aber durch schnell herbeigerufene Schutzpolizei ohne besondere Zwischenfälle zerstreut.

Die Ostmark für die Westmark.

Auch im Gleiwitzer Stadttheater fand am Sonntag eine Kundgebung für die unter der Fremdherrschaft so schwer leidenden Landsleute im Ruhrgebiet statt. Der ausgewiesene Regierungspräsident von Düsseldorf, Grüner, betonte in einer ergreifenden Rede, daß die Ruhrbevölkerung, ob Arbeiter, Angestellte, oder Beamte, trotz der französischen und belgischen Drangsalierungen, die sich in letzter Zeit sogar zu Lebensbedrohungen auswählten, fest und treu zum deutschen Vaterlande stehen würden. Es sei daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen, diesen Kampf an der Ruhr, der den Kampf um Deutschlands Dasein bedeute, wirtschaftlich und finanziell zu unterstützen. Nach dem Regierungspräsidenten Grüner ergriff noch Pfarrer Witzka das Wort und dankte dem Regierungspräsidenten für seine Worte.

Zur Lage.

Kommunistische Antriebe im Industriegebiet.

In Rotthausen bei Gelsenkirchen haben sich Verhältnisse entwickelt, die denen bei den Unruhen in Mitteldeutschland im vorigen Jahre außerordentlich ähnlich sind. In der Nacht vom Montag auf Dienstag geriet eine Gruppe von jungen Leuten, die Anschläge an die Säuler usw. anbrachten, mit einer Gruppe Kommunisten in einen Wortwechsel, dem Tätlichkeiten folgten; im übrigen aber verlief die Nacht ruhig. Am nächsten Abend versammelten sich auf dem Marktplatz der Gemeinde etwa 2000 meist jüngere Elemente. Die Mehrzahl von ihnen trug Demobluken von grüner Farbe. Die Gebäude der Zechenanlagen dahinschwebend wurden in der Nacht umstellt; aber auch in dieser Nacht kam es noch nicht zu größeren Zusammenstößen, wohl fielen mehrere Schüsse. Um so wilder aber wurde es in der dritten Nacht. Die Beamten, die zum größten Teil in der Nähe der Zechenanlagen wohnen, waren gewarnt worden, daß ein großer kommunistischer Angriff erfolgen würde. In dieser Erwartung hatten sie ihre Familien aus den von ihnen bewohnten Dienstwohnungen herausgebracht und sich selbst in das Zechegebäude zurückgezogen. Gegen Mitternacht rückten aus allen Teilen der Umgebung, insbesondere aus dem Ruhetal, aus Essen, Gelsenkirchen und Horst-Emscher, kleinere und größere Abteilungen von Kommunisten heran, die sich in der Dunkelheit hysterisch an die Anlage schacht 1 der Zeche Dahlsch heransetzten. Insgesamt waren es wohl 3000 bis 4000 Personen. Gegen Mitternacht war diese Umzingelung beendet. Dann rückte man auf die Zechenanlagen selbst vor. Man suchte nach den Beamten. Die Wohnung des Generaldirektors Kesten wurde gewaltsam geöffnet, indem die Tür zertrümmert wurde. Man suchte hier nach Waffen, fand aber keine, ebenfalls nicht in den Wohnungen der übrigen Beamten. Inzwischen hatten sich die Beamten auf die Straße gewagt, um selbst festzustellen, aus welcher Ursache heraus man gegen sie vorgehe. Sobald sie die Straße betraten, wurden sie von den kommunistischen Rotten nach der Parole gefragt. An allen Straßenecken standen schwer bewaffnete Kommunisten. Die Parole für den dritten Abend lautete: „Waffen!“. Die Frage nach der Parole konnte von den Beamten nicht beantwortet werden, worauf an die hinteren Gruppen der Befehl durchging: „Schußwaffen vor!“ Daraufhin traten Abteilungen näher, die sogleich Schüsse auf die Beamten abgaben. Wer die Parole nicht kannte, wurde beschossen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, in dem eine Anzahl von Personen, bisher nachweislich sieben, mehr oder weniger schwer verletzt wurden und zum Teil in das Krankenhaus kamen. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß der Anführer dieses Rottisches ein Russe ist, der vor einigen Monaten als polnischer Arbeiter auf Zeche Dahlsch beschäftigt war und seit einiger Zeit sein Arbeitsverhältnis aufgelöst hatte. Außerdem sind örtliche kommunistische Führer oder Leiter der Unterabteilungen einwandfrei festgestellt worden. Daß es soweit kommen konnte, ist lediglich auf das Fehlen jeglicher Schutzpolizei zurückzuführen. In Rotthausen sind nur noch zwei Kriminalbeamte. Diesen beiden Beamten untersteht die Sicherheit des Bezirks, in dem etwa 35 000 Menschen wohnen.

Neue Verhaftungen.

Die Verhaftungen im Divisionsbezirk Castrop nehmen immer größeren Umfang an. Es kommt vor, daß an einem Tage 6, 9 oder gar 14 Personen beim Militärpolizeigerichte eingeliefert werden. Obwohl die Militärpolizeigerichte mit Hochdruck arbeiten, sehen zurzeit im Militärgefängnis

etwa 50 Personen ihrer Aburteilung entgegen. Die Strenge der Strafen nimmt in der letzten Zeit zu. Der Schwerverletzungsbedingte Maschinist Franz Riedte wurde wegen Sabotage zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Wirte Wegermann aus Bochum erhielt 3 Monate Gefängnis und 2 Mill. M. Geldstrafe wegen Weigerung, an Besatzungsangehörige Waren zu veräußern.

In Dortmund besetzten die Franzosen am Dienstag die Grunewalder Druckerie in der Ope, besetzten die Druckerie und fragten nach der Herstellung und den Verbleib des dort gedruckten Papiergeldes. Buchdruckereibesitzer Wilhelm Grunewald war bereits am Sonntag auf der Rückreise von Berlin auf der Kontrollstation Zehnhorst ohne Grundangabe aus dem Zuge heraus verhaftet und nach Castrop transportiert worden. Vorgefunden wurde er zurückgeführt, aber nach der Befestigung der Druckerie erneut zur Kreuzschule transportiert. Nach kurzem Verhör wurde er dann freigelassen.

Enthaltung und Ausweisung von Geiseln.

Bochum, 28. März. Von fünf noch als Geiseln zurückgehaltenen Polizeibeamten sind zwei entlassen und ausgewiesen worden. Der deutsche Hauptzeuge in der Angelegenheit der Ermordung der beiden französischen Offiziere in Buer ist vorgestern abends aus der Haft entlassen worden.

In Witten wurden der Bürgermeister Terjung sowie der Polizeikommissar Breilmann von den Franzosen verhaftet. Der Oberbürgermeister Laue wurde schon vor Wochen verhaftet und inzwischen zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Die Gründe für die Verhaftung sind unbekannt.

In Langendreer wurden die Verleger u. Schriftleiter der „Langendreer Zeitung“, Gebrüder Böppinghaus von den Franzosen aus unbekannten Gründen verhaftet.

In Dortmund wurde der Baurat Metig, Vorstand der Eisenbahn-Betriebs- u. Maschinenabteilung Dortmund und 3, und in Bochum Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbek verhaftet und abgeführt.

In Weimar wurde ein Lehrer und in Gern der Reichsbankrat Ransche verhaftet.

In Recklinghausen wurde auch der zweite Bürgermeister ausgewiesen. Mit ihm wurden der Gerichtsvollzieher Benninghof und der städtische Vermessungsdirektor über die Lippe gebracht.

In Düsseldorf wurde der Oberstelegrapheninspektor Niebert vom Telegraphenbauamt von den Franzosen verhaftet und ausgewiesen. Seine Familie muß in 4 Tagen das besetzte Gebiet verlassen.

In Duisburg wurden zwei Mitglieder des Betriebsrates der Fabrikfabrik C. u. W. Garfjan, Duisburg, verhaftet; kurze Zeit darauf auch der Prokurist Friedrich Gildemeier dieser Firma. Während die Betriebsratsmitglieder nach ihrer Vernehmung wieder entlassen wurden, mußte der Prokurist in Haft bleiben. Die bei der Vernehmung an die Betriebsratsmitglieder gerichteten Fragen bezogen sich auf die Auszahlung von Lohngebern. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

Verhaftet wurden ferner in Albi, Kreis Alzey, die Führer der Bauernschaft Landwirt Wolf und Hofstein in Alzey, die Weinbändler Derrer und Medius, ferner der Rechtsanwalt und Beigeordnete Beck, Obergerichtsrat Korn von der Zweigstelle der Reichsvermögensverwaltung, und Stadtbaurat Meier. Bei sämtlichen Festgenommenen wurden außerdem Hausdurchsuchungen gehalten. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt. Die Verhafteten wurden sämtlich nach Mainz gebracht.

In Worms sind 38 Inhaber von Dienstwohnungen, die sich den Franzosen nicht gefügig zeigten, innerhalb 24 Stunden aus ihren Dienstwohnungen ausgewiesen worden. Auch in Karlsruhe wurden 14 Eisenbahnbedienstete ausgewiesen. Ferner ist der Vorstand des Betriebsamtes in Worms, Regierungsbaurat Jordan, verhaftet und ausgewiesen worden. Die Familie hat innerhalb vier Tagen zu folgen.

In Frankfurt wurde der bekannte preussische Heerführer Erz. von Mudra von den Franzosen verhaftet.

In Mainz wurde nach vorhergegangenen Hausdurchsuchungen von der Besatzungsbehörde Direktor Will vom Mainzer Anzeiger, Prof. Schmiedgen, Direktor des Naturhistorischen Museums, und Rechtsanwalt Schwörer verhaftet, desgleichen der Handelskammerpräsident Mohmann und der Leiter des Westdeutschen Depeschenbundes Heinz.

Weitere Verurteilungen.

Vom Polizeigericht in Werden wurde der Bürgermeister Koppmann aus Reithwig zu sechs Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geld-

strafe verurteilt, weil er dafür verantwortlich gemacht wurde, daß Eisenbahnarbeiter, die aus ihrer Wohnung fortgezogen waren, Eisenbahnmateriale mitgenommen hätten, daß er einem Requisitionsbefehl, 55 Betten zu stellen, nur zögernd Folge geleistet habe, und daß er bei einem Besuch der Besatzungsbehörde auf dem Bürgermeisterrat nicht amwesend war.

Der Postmeister Spannaus-Dortmund wurde von dem Polizeigericht in Castrop zu einem Jahr und 2 Monaten und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt wegen verweigerten Freimarktenverkaufs.

Der Oberpostinspektor Dröge vom Postamt 1 Essen wurde am 22. März vom französischen Militärpolizeigericht zu vier Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Kriegsgericht in Stiepel wurde der Postinspektor Wiegand mit 4 Monaten Gefängnis und 1 Million Geldstrafe bestraft, weil er französische Pakete abgerissen hat. Der Kaufmannslehrling Grünwig wurde aus demselben Grunde mit 1 Monat Gefängnis u. 750 000 Mark Geldstrafe bestraft. Der Polizei-Betriebsassistent Paul erhielt wegen Nichtgrüßens 20 Tage Gefängnis.

Der von den Franzosen verhaftete Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe wurde trotz der Zahlung der 7 Millionen betragenden Geldstrafe, zu der er vom französischen Kriegsgericht verurteilt worden war, nicht freigelassen. Er wurde vielmehr noch einmal vor Gericht gestellt unter der Beschuldigung, bei seiner Festnahme vor der Militärpatrouille geflohen zu sein und die Vernehmung seines Passes verweigert zu haben. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis und 500 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Von einem Franzosenauto totgefahren.

München-Gladbach, 28. März. Der in Döppard wohnhafte Graf Schach, ein Verwandter des bekannten früheren Münchener Kunstsammlers Grafen Schach, wurde während eines Spazierganges von einem rasenden Militärauto überfahren und auf der Stelle getötet.

Zwei Rheinschiffe beschlagnahmt.

Die Franzosen beschlagnahmten auf dem Rhein zwei in Wertheim beheimatete Schiffe, „Lina“ und „Adolf Hugo“. Letzteres wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, von einem französischen Motorboot nach Ludwigshafen geschleppt und soll mit seiner Kohlenladung, die für das Maingebiet bestimmt war, nach Straßburg weitergeleitet werden.

Befehung der Essener Handelskammer.

Seit Dienstag vormittag 10 Uhr ist die Essener Handelskammer durch eine starke französische Truppenabteilung besetzt und von Panzerautomobilen umstellt worden.

Stinnes in Rom.

Verhandlungen mit dem amerikanischen Stahlkönig Gary.

Ein kurzer Aufenthalt von Hugo Stinnes in Rom gibt wieder Anlaß zu zahllosen mehr oder minder haltlosen Gerüchten. Während seines Aufenthaltes in Rom hatte Stinnes mit dem Unterstaatssekretär im italienischen Ministerium des Innern Finzi eine lange Unterredung, die sehr erfolgreich gewesen sein soll. Man sprach über die Ausbeutung Ruhrlands durch Deutschland, über das Ruhrproblem und über die wirtschaftliche u. politische Lage des Reiches. Stinnes verließ Montag abends wieder Rom und kehrte über den Brenner nach Deutschland zurück, nachdem er vorher vom Papst und dem Kardinalstaatssekretär Gasparri empfangen worden war. Leber die Unterredungen, die Stinnes mit dem amerikanischen Stahlkönig Gary hatte, verlautet, daß er diesen zur Kapitalbeteiligung der amerikanischen Großfinanz an deutschen Unternehmungen veranlassen wollte. Stinnes habe, die Vorschläge, die Dr. Bergmann seinerzeit der Pariser Konferenz übermitteln sollte, mit nach Rom gebracht. In diesen Vorschlägen biete Deutschland entweder 30 oder 50 Milliarden Goldmark an. Stinnes machte davon Mitteilung, daß die deutsche Industrie bereit sei, eine auswärtige Anleihe zu zeichnen.

Französische Pressestimmen über Stinnes.

Die Reise von Hugo Stinnes nach Italien bedeutet für die heutige Pariser Morgenpresse das Hauptereignis des Tages. Die Blätter stimmen darin überein, daß der Zweck der Reise ein im Auftrag des Reichskanzlers unternommener Vermittlungsversuch hinsichtlich des Ruhrkonflikts sein müsse. So erklärt „Echo de Paris“, die Be-

Sprechungen mit dem amerikanischen Großindustriellen dienten nur als willkommener Vorwand Deutschlands, zum dritten Mal durch Hugo Stinnes persönlich den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini für eine Vermittlung zu gewinnen. Stinnes suchte die italienische Regierung durch Vorschläge, die er im Namen der Großindustrie u. mit dem Einverständnis der Reichsregierung unterbreite, dafür zu gewinnen, diese Vorschläge wohlwollend an Belgien weiter zu leiten, um sie über Brüssel nach Paris gelangen zu lassen. Die Zusammenkunft des belgischen Außenministers mit Mussolini in Mailand biete hierzu die beste Gelegenheit. Das „Echo de Paris“ glaubt nicht, daß Stinnes einen neuen Wiederherstellungsplan unterbreite. „Petit Parisien“ vermutet, der belgische Außenminister, nicht aber Mussolini, werde geneigt sein, Hugo Stinnes anzuhören, weil Stinnes, wie sich das Blatt ausdrückt, immerhin nicht in offizieller Eigenschaft handle. Inzwischen demontiert der Präsident der französischen Handelskammerabordnung Clementel ausdrücklich, eine Besprechung mit Hugo Stinnes gehabt zu haben. Die französische Presse im allgemeinen nimmt hinsichtlich der Reise von Stinnes eher eine zurückhaltende und abwartende Stellung ein.

Sozialisten und Ruhrbesetzung.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der sozialistischen Parlamentsfraktionen Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens und dem deutschen sozialdemokratischen Parteivorstand in Berlin wurden am Montagabend abgeschlossen. Mit ihrem Ergebnis wird sich am 29. März die erneut in Paris zusammengetretene Konferenz der sozialistischen Parlamentsräte befassen, zu deren Auffassung dann der deutsche Parteivorstand wiederum Stellung nehmen wird. Die Aussprache in Berlin ergab folgende Übereinstimmung: Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, ihre Kräfte darauf zu konzentrieren, dem Ruhrabenteurer ein möglichst schnelles Ende zu bereiten und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, die zur Wiedergutmachung der Kriegszerstörungen führt, der Wahrung des europäischen Friedens dient und der Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt.

Die französischen Sozialisten für die Ruhrbesetzung.

Der Vorstand der radikalen sozialistischen Partei hat auf Vorschlag des Abg. Hertiot beschlossen, für den von der Regierung geforderten Kredit von 185 Millionen Franken für die Ruhrbesetzung zu stimmen.

Ausland.

Frankreich.

Sturm in der Pariser Kammer.

Persönliche Angriffe auf Poincaré.

In der französischen Kammer kam es Montag zu wilden Kämpfen, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die kommunistischen Abgeordneten Poincaré vorwarfen, daß er um jeden Preis die Debatte über die Ruhrbesetzung bis nach Ostern vertagen lassen wolle. Poincaré erwiderte, daß er jeder Zeit zur Debatte bereit sei, daß er aber nicht darauf dränge, da er gefürchtet habe, daß von kommunistischer Seite dabei unvorsichtige Worte fallen könnten.

Berthou ruft darauf Poincaré zu, er sei vollkommen in der Gewalt des Nationalisten Jean Daudet. Man müsse fragen, über welche Erpressungsmittel Daudet dem Ministerpräsidenten gegenüber verfüge. Berthou spielt dabei auf gewisse Gerüchte an, die mit Familienangelegenheiten Poincarés zusammenhängen. Ein unbeschreiblicher Lärm ist die Folge. Poincaré verlangt, daß die Klemmerung Berthous zu dessen Schande im Sitzungsprotokoll vermerkt werde.

Berthou läßt nicht locker: „Ich habe in der Tat um Aufklärung darüber gebeten, wie der seltsame Einfluß des Royalisten Daudet auf Herrn Poincaré zu erklären ist.“ (Heftige Unterbrechung.) Daudet verbittet sich, als Erpresser bezeichnet zu werden. Berthou sei selbst ein Erpresser im Dienste Deutschlands und Moskaus.

Als Berthou nunmehr höhnisch erklärt, daß Poincaré seine Ausrufung vollkommen richtig verstanden habe, da sonst nicht zu verstehen sei, daß Daudet eine wahre Diktatur auf Poincaré ausübe, ruft ihm Poincaré zu: „Sie sind ein widerlicher Lump, Monsieur!“ Die Worte wurden mit stürmischem Beifall von der Regierungspartei und mit Lärm und Zurufen von der äußersten Linken aufgenommen. Der Präsident wird aufgefordert, Poincaré zur Ordnung zu rufen. Poincaré erklärt aber, er wolle seine Ausrufung begründen, Berthou habe gewagt, zu behaupten, daß Dokumente existierten, die für ihn (Poincaré) oder seine Familie belastend seien, und daß er die Erörterung dieser Dokumente fürchte. Berthou hat gelogen! (Stürmischer Beifall und neuer riesiger Lärm folgen, der sich schließlich so verstärkt, daß der Präsident die Sitzung aufheben muß.)

Berthou gab sodann eine gewundene Erklärung ab: er versichert, er wisse nichts von Dokumenten über Poincaré oder seine Angehörigen und habe folglich auch keine derartige Anspielung machen können.

Kriegsminister Maginot behauptet, Berthou habe von Dokumenten gesprochen u. sei ein Lügner, falls er dies bestreite.

Berthou: „Sie selbst sind ein Lügner.“ (Lärm.)

Vaillant Coturier drängt auf den Kriegsminister ein, um ihn zu schlagen. (Zumut.) Die Sitzung wird also aufs Neue unterbrochen u. um 8 Uhr wieder aufgenommen.

Berthou besteigt die Tribüne und versichert aufs Neue, daß er Poincaré weder beleidigt habe noch beleidigen wolle.

Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

England.

Wichtige Zwischenfälle in Irland.

Neuter meldet aus Dublin: Bei Wexford überfielen Aufständische eine Abteilung Soldaten aus dem Hinterhalt. Sie wurden aber zurückgeschla-



Reichskanzler Dr. Cuno in München.
Eine Münchnerin überreicht dem Kanzler einen Blumenstrauß.

Bei seiner Ankunft in München am 22. März wurde der Reichskanzler Dr. Cuno in außerordentlich sympatischer Weise am Bahnhof begrüßt. Der Reichskanzler, der in Begleitung des aus dem bayerischen Staatsdienst hervorgegangenen Reichspostministers Stinagl und des Reichswehrministers Seeßler, des Chefs der Reichskanzlei Dr. Hamm eintraf, wurde vom Ministerpräsidenten Dr. von Krieger, Minister des Innern Schöner

gen und verloren vier Tote. Die Regierungstruppen hatten zwei Verwundete. Aus einem Hause in Wexford wurden drei Soldaten von Aufständischen fortgeschleppt und durch Maschinengewehre getötet.

Ägypten.

Zusammenstoß in Ägypten.

Neuter meldet aus Kairo: Wätern zufolge kam es in Tanta zu einem Zusammenstoß zwischen ägyptischer Polizei und Infanteristen, wobei 30 Personen, besonders auf Seiten der Polizei verwundet wurden, darunter einer schwer. Der Zusammenstoß war veranlaßt worden durch die angebliche Verhaftung eines Unteroffiziers, der auf dem Polizeibüro mißhandelt worden sein soll.

Lotales.

§ Annen, 29. März.

Zum Karfreitag.

Der erste Tag der Christenheit steht vor der Tür, der Tag des Erlösungsgeheimnisses in höchster Potenz. Nicht nur als Märtyrer seiner Lehre und Wahrheit ging Christus in leidendes Sterben, nicht nur als Vorbild stillen Duldens niederfallender Gewalt und römischer Brutalität, sondern er verführte; er nahm die Schuld anderer auf sich, er wurde der Missetäter Befreier, der Sünderdurchsehter, der Gewissensbedrückten Helfer, der Gottfernen Glückbringer, der innerlich Unfreien Führer zum Licht. Das ist Erlösung, das ist Erlösung schlechtes, das ist Verführung, das ist Karfreitagstag. Diesen Tag müssen wir feiern. Er ist der Tag weltbefeindender Liebesströmung. Größeres konnte meinem und deinem Herzen nie geschenkt werden, als am Karfreitag: Erlösung!

§ Annen, 29. März. (Ein furchtbares Gewitter) mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich gestern nachmittags gänzlich wider Erwartung über unserer Gegend, eine Folge der unnatürlichen Wärme der letzten Tage, die sich gestern zu einer um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Schwüle gesteigert hatte. Den unaussprechlichen Wüthen folgten starke Donnerschläge, und erst nach einer halben Stunde, nachdem der Himmel ganz in Dunkel gehüllt war, regnete es in Strömen und zwar derartig, daß innerhalb kurzer Zeit die Straßen und Kanäle von den gewaltigen Regennengen völlig überflutet waren und die Wasserflächen, da die Abflüsse verstopft waren, in die Häuser und Keller drangen. Der mit dem Gewitter niedergehende wolkenbruchartige Regen hat auch in den Gärten an den Abhängen bedeutenden Schaden angerichtet, da die dem Boden bereits anvertrauten Samen fortgeschwommen sind. Wie immer haben hinterher die Bewohner an der Dorfstraße und besonders Lange und Wegmann schwer zu leiden, deren Gärten vollständig verwüstet sind. Die Bewohner der Dorfstraße sehen einem eintretenden Regen stets mit einem gewissen Bangen entgegen, der, wenn er heftig auftritt, ihnen jedesmal die Besicherung einer Ueberschwemmung bringt. Hier muß Abhilfe geschaffen werden; wie man sagt, soll der Engelbrechtsche Stallbau schuld daran sein, wodurch die Wasserabflüsse verstopft worden sind, auch seien die zu eng eingebauten Kanäle nicht imstande, die Wassermengen durchzulassen. Das Wasser drang sogar in die Wohnräume, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die freiwillige Feuerwehr und die Gruppe der Wehr leisteten tatkräftige Hilfe. Erst nach 10 Uhr abends war die größte Gefahr beseitigt. Die Wohnungen der betroffenen Häuser haben zweifellos stark gelitten. In der Dorfstraße machte man die gleichen Beobachtungen. Auch in der Brunnebeck herrschte große Not, die freiwillige Feuerwehr Annen eilte zu Hilfe und lehrte später nach Annen zurück, um an bedrohten Stellen in Annen einzugreifen.

§ Annen, 29. März. (Willigere Kohlen.) Nach Meldungen aus Berlin gab der Reichsrat seine Zustimmung, daß der Finanzminister die Kohlensteuer auf 30 Prozent ermäßigt, wenn unabhängig von der Steuer der Bergbau auch eine Preisherabsetzung vornimmt.

Der Reichskohlenverband beschloß in Gemeinschaft mit dem großen Ausschuss des Reichskohlenrates und in Verbindung mit der vom Reichsfinanzminister am 1. April in Aussicht genommenen Herabsetzung der Kohlensteuer, die für sich allein eine Herabsetzung des Kohlenpreises um etwa 7,5 Prozent bewirken würde, die Restpreise der Kohlenhöndler des unbedeckten Gebietes um 3,5 Proz. bis 9. 10. zu ermäßigen. Die Gesamt ermäßigung der Kohlenpreise würde hiernach bis zu 16,5 Prozent betragen.

zu empfangen und vom Publikum, das in großen Massen vor dem Bahnhof und auf den Straßen zum Absteigequartier des Kanzlers sich gesammelt hatte, ungemein herzlich begrüßt. Eine Münchnerin überreichte dem im Auto sitzenden Kanzler einen Blumenstrauß, und unter begeisterten Hoch- und Heilrufen fuhr das Auto von dannen.

(Zur Beachtung!) Am Sonnabend, 31. März sind sämtliche Büros und Rassen von Mittags 12 Uhr ab geschlossen. — Das Ständesamt ist zwecks Entgegennahme der Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburt am 2. Osterfest vormittags von 9—10 Uhr geöffnet.

(Die Reise für Obersekunda) erhielten am Realgymnasium in Witten die Schüler O. Holtmann, Hans Hosenfeld, Georg Kropf, Rudolf Sievecke und Hans Wolter von hier.

(Der Ankauf von Gold) für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 88.000 Mark für ein 20-Markstück, 42.500 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres, unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

(Der Junggesellenverein „Brüderbund“) veranstaltet am 15. April im Saale des Herrn Richter einen Unterhaltungsabend. Näheres wird noch durch Informat bekannt gemacht.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 28. März. (Der Betrieb der Westfälischen Straßenbahngesellschaft) ist in beschleunigtem Umfange wieder aufgenommen worden.

Dortmund, 28. März. (Auf dem Raubzuge abgefaßt) Eine Streife des 3. Polizeibezirks hielt in der Nacht zum Sonntag vier arbeits- u. wohnungslose Burichen auf der Rheinischenstraße an, die sich dort in verdächtig Weise umhertrieben. Einer der Burichen führte Einbrecherwerkzeuge mit sich. Nach eigenem Geständnis planten sie in der gleichen Nacht einen Einbruchsdiebstahl an ein an der Humboldtstraße gelegenes Zigarengeschäft. Die Leute wurden festgenommen.

Brambauer, 28. März. (Eine gefährliche Beischlagnahme.) Die Franzosen beschlagnahmten einen Lastwagen mit 60 Zentner Dynamit für die Zeche und verladen ihn auf einen Güterwagen. Er steht jetzt in der Nähe eines Werkes, von dem fortgeleitete Funken zu dem Wagen hinüberfliegen. Die Explosionsgefahr ist außerordentlich groß.

Schwerte, 28. März. (Abgestürzt aus einer Schiffschaufel.) Die auf dem Wilhelmplatz aufgestaute, auf dem vorgestern nachmittag die 14-jährige Schülerin Erner aus den Kiepen u. der 12-jährige Schüler Möller, Sohn der Witwe M. aus der Westendstraße. Beide erlitten schwere innere und äußere Verletzungen. Die Unfälle sind auf übermäßiges Schaufeln der Verunglückten zurückzuführen.

Hagen, 28. März. (Von einem Einbrecher angegriffen.) In ein Geschäft an der Kampstraße wurde eingebrochen. Ein Einwohner, der durch das verdächtige Geräusch aufgeweckt wurde und mit dem herbeigeholten Hauswart das Haus absuchte, wurde von einem der überfallenen Einbrecher, die ohne Beute flüchteten, durch den Arm geschossen.

Bochum, 28. März. (Die zunehmende Unsicherheit.) Die Bochumer Zeitungen bringen wieder eine Liste von 26 Einbrüchen, die geschehen konnten, weil die Polizei nicht mehr vorhanden ist. In der vergangenen Woche veröffentlichte die Bochumer Presse eine Liste von 50 Einbrüchen.

Bielefeld, 26. März. (Ein erschütternder Unglücksfall) hat sich vorgestern abend hier zugegetragen. Drei Kriminalbeamte wollten auf einer Straße im Innern der Stadt zwei wegen schweren Raubes geführte Verbrecher verhaften. Als diese nach entgegengesetzter Seite zu fliehen versuchten, gab einer der Beamten auf einen der Flüchtlinge einen Pistolenschuß ab, der jedoch nicht den Verbrecher, sondern einen gänzlich unbeteiligten jungen Mädchen in den Hals traf, so daß es sofort tot war. Die Unglückliche, eine Angestellte der Post, befand sich auf dem Wege zum Dienst zu ihrer elterlichen Wohnung, als die tödliche Kugel sie traf.

Krefeld, 28. März. (Der Kopf vom Rumpfe getrennt.) Spielende Kinder rannten an einem Hause an der Dreikönigsstraße auf die Straße und direkt in einen Straßenbahnwagen hinein. Hierbei geriet ein vierjähriges Mädchen unter den Wagen, so daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Köln, 28. März. (Feuer im Auto.) Zwischen Opladen und Wiesdorf fuhr ein Lastauto, das mit Wollstoffen und Tuchen beladen war, infolge Versagens der Steuerung eine steile Böschung hinunter und fing Feuer. Der größte Teil der Ladung verbrannte; der Schaden soll sich nach der „Köln. Ztg.“ auf Milliarden belaufen. Der Autoführer und sein Begleiter wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag nachmittag 4 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier der Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks nebst Angehörigen u. sonstigen Gemeindegliedern. Pfr. Brasse.
Charfreitag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Pfr. Brasse. Feier des hl. Abendmahls der Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks nebst Angehörigen u. a. Beichte um 9 Uhr. Anmeldung vorher.
Abends 6 Uhr: Geistliche Musikaufführung.
1. Oftertag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst, Pfr. Müller.
2. Oftertag Festgottesdienst Pfr. Brasse.
11 Uhr Ofterfeier im Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Nachm. 5 Uhr Werberversammlung für die neukonfirmierten Knaben im Vereinszimmer des Jugendvereins. Pfr. Brasse.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Ostermonatag, 2. April. 11 Uhr bis 1 Uhr. 2. Tanzmatinee. 12 neue Tanzbilder entworfen und einstudiert von der Ballettmeisterin Erna Abendroth, getanzt von der Ballettmeisterin, dem gesamten Ballettpersonal und der Ballettschule. — 3 bis 5 Uhr. Gef. V. Vorstellung. — 7 Uhr bis 10 Uhr. „Der Zigeunerbaron“.

Inserate für die Samstag-Nummer erbitten wir bis vorm. 10 Uhr.

Die Geschäftsstelle.

Dollar Frühnotierung 1 20 960

Geistliche Musikaufführung

Charfreitag, d. 30. März, nachm. 6 Uhr in der evg. Kirche

veranstaltet vom Evang. Kirchenchor und Annener Männergesangsverein.
Orgel: Herr Gerard Bunt, Dortmund.

Vortragsfolge.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Sonatenop. 1-moll | Mendelssohn |
| 2. Sanctus, Männerchor | Schubert |
| 3. Zwei geistl. Lieder für Sopran (Frl. C. Pleuger, Mitgl. d. Kirchenchors) | Bach |
| 4. Trauermarsch b-moll | Sinding |
| 5. Psalm 121 für gemischten Chor, Streichquartett u. Orgel | Zingel |
| 6. Arie für Bariton aus d. Oratorium „Gias“ Es ist genug | Mendelssohn |
| 7. „Gnädig und barmherzig ist der Herr“, Graduale für achtklämmig. Männerchor | Grall |
| 8. Geistliches Lied: Es ist vollbracht! (Frl. C. Pleuger) | Bach |
| 9. Männerchor u. gemischter Chor: Siehe, das ist Gottes Lamm! | Stem |
| 10. „Tröstung“ G-dur | G. Bunt |
| 11. Ecce quomodo moritur iustus! Siehe, wie der Gerechte stirbt! (Männerchor) | Handl. |
| 12. „Te Deum“ | Max Reger |

Der Reinertrag ist zur Vinderung der Not in unserer Gemeinde bestimmt.

Preis des Programms.

das zum Eintritt berechnigt: 500 M.

Programme sind in den Buchhandlungen Rathagen, Krampen, Rüdiger und im evangel. Vereinsbureau erhältlich.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Kleingarten- und Kleinpachlandordnung vom 31. Juli 1919 (R. G. Bl. 1. 1921) sowie des Gesetzes des Ministers für Volkswirtschaft vom 23. Juni 1922 wird die Bekanntmachung für den Landkreis Hörde vom 29. 1. 1923 dahin abgeändert:

Daß im § 1 Abs. a die Worte „alles, ungegliedertes und unverbauetes Garten- oder Brachland zum Preise von 1000 Mark für 20 Quadratrußen (= 1 Sechziger)“ durch die Worte „alles, ungegliedertes und unverbauetes Garten- oder Brachland zum Preise von 2000 Mark für 20 Quadratrußen (= 1 Sechziger)“ ersetzt werden,

und im § 1 Abs. b an Stelle der Worte „Bachland, auf welchem noch keine Frucht gestanden hat, zum Preise von 200 Mark für die gleiche Fläche“ die Worte „Bachland, auf welchem noch keine Frucht gestanden hat, zum Preise von 400 Mark für die gleiche Fläche“ treten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1923 in Kraft.

Hörde, den 26. März 1923.

Der Landrat des Landkreises Hörde

J. A.

gez. Möhring.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die wiederholten Eindrungen auf der Reichsbahn haben wir uns entschlossen, auf unserer Linie Castrop, Lütgendortmund-Langendreer-Witten-Markt einen regelmäßigen Straßenbahnverkehr bis auf weiteres wieder aufzunehmen. Die Wagen verkehren in Abständen von je 1 Stunde und zwar in der Zeit von etwa 7 Uhr morgens bis etwa 9 Uhr abends. Die genauen Fahrzeiten geben wir in den auf den Strecken angebrachten Fahrplänen noch bekannt.

Westf. Straßenbahn G. m. b. H.

Beachtenswert. Angebot

Wir haben nicht nur in den billigen Qualitäten die Preise bedeutend herabgesetzt, sondern gerade die in reicher Fülle und wundervollen Sortimenten neu eingetroffenen Frühjahrs-Neuheiten, also durchweg

vornehmste Damenkleidung

den jetzigen billigen Preisen angepasst

Unsere Modellkonfektion in Kostümen, Mänteln und Kleidern reservieren wir bis Ostern bei entsprechender Anzahlung, Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Läger.

Robert Sängner & Co.,

Witten

Das moderne Kaufhaus.

Bahnhofstr.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Dienstag morgen 9³⁰ Uhr entschließ nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute unvergessliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Friedr. Berghäusen

Friederike geb. Knepper

im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stiepel, Bochum, Darchholz, Westerheide, Gerthe, Aachen, Hamm, Laer u. Stockum, d-n 27. März 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. März 1923 nachm 2³⁰ Uhr vom Trauerhause Stiepel, Waldstr. 3 aus statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank

aus.

Annen, den 29. März 1923.

Familie Gust. Wolff.

Sohlleder

aus best. Kerntafeln geschnitten im Ausschnitt größte Auswahl, sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigst bei

J. W. Steinhach, Witten,

Bahnhofstraße 35

Für die Ostertage

empfehle

2 Pfd.-Dosen ff. Brechspargel
1 Pfd.-Dosen ff. Abschnittspargel
ff. Apfelmus in Dosen

sehr preiswert, sowie

ff. frische Würstwaren.

Große Auswahl in

Confituren und sehr schönen Oster-Geschenken.

Fritz Heiming.

Solange der Vorrat reicht

habe ich abzugeben:

la. Speisekartoffeln

staunend billig und

Industrie, blaue Odenwälder, Pauls Juli, Kaiserkrone, Landkartoffel, alle anerkannte Saatware

und

Kunstdünger,

sowie sämtliche

Futterartikel u. a. la. gelben Saathafer und sehr billigen kleinen Mais.

Karl Dalder,

Lager früher Steinko.

Telephon 1588.

Als passendes Ostergeschenk

empfehle ich:

Ledersofas

in erstkl. Verarbeitung und zu günstigen Preisen.

Burghard Kimpel,

Ecke Bebel- und Rathenaustraße.

Frische Fische, gute Fische!



Für die Karwoche

große Sendung bester Fische eintreffend:

Schellfisch, Lengfisch, Kabliau, Seeal, Seelachs, Rotbarsch, Bratfisch

alles ohne Kopf!

Sämtliche Fische zum billigsten Preise in strammer Verpackung.

Ferner billig:

grüne Heringe
das Pfund nur 500 Mk.
tadellos zum Einlegen als Bratheringe.

Friedr. Graff.



Dortmund + Ostenhellweg 22/24

Ausserordentlich vorteilhafte

Oster-Angebote

Nicht die **Zahlenhöhe** der Preise darf massgebend sein bei Ihren Einkäufen, sondern nur die **Beschaffenheit der Waren**, die Sie dafür erhalten. Darum **prüfen und vergleichen** Sie meine Angebote. Ich biete Ihnen in den neuesten Formen, Stoffen u. Farben die **größte Auswahl, die besten Qualitäten und die billigsten Preise.**

Ueberzieher

Schlüpfer mit weiten Glockenrücken, aus leichten und mittelschweren Ulster- und Noppenstoffen
Mk. 69000 98000 150000 195000 u. höher

Ulster in modernen langen Formen, mit Rückengurt und Quetschfalte a. Gabardine, Covercoat- u. Ulsterstoff.
Mk. 150000 195000 250000 350000 u. höher

Covercoat-Mäntel Die große Mode! In modernen langen Formen, mit Gurt und Quetschfalte, in kurzen Sportfashions, Ärmel unten fünfmal gestreift oder als solide längere Paletots, mit halbanliegendem Rücken
Mk. 175000 225000 295000 350000 u. höher

Marengo-Paletots in solider, einreihiger Machart, verdeckt geknöpft, in erstklassiger Verarbeitung
Mk. 98000 150000 195000 250000 u. höher

Woll-Gabardine-Mäntel in ein- u. zweireihigen Formen, offen und hochgeschlossen zu tragen, mit u. ohne Futter
Mk. 195000 250000 295000 350000 u. höher

Manchester-Anzüge in hochgeschlossenen oder offenen Sportformen, teils gewirkt, mit kurzen oder langen Hosen, in ausgesuchten, besten gewirten Körperqualitäten
Mark 175000 195000 225000

Manchester-Hosen Lange Arbeitshosen, aus besonders strapazierfähigen gewirten Körperqualitäten, mit extra starken Zutatzen verarbeitet
Mark 39000 49000 59000

Manchester-Sporthosen in Brechesform od. als lange Stiefelhose gearbeitet. Nur beste gewirte florante Körperqualitäten, in braunen, olive und bronze Farben
Mark 45000 49000 55000

Anzüge

Farbige Anzüge in neuen ein- und zweireihigen Formen, in guter Roßhaar- u. Leinenverarbeitung, aus modernen Cheviot- u. Noppenst.
Mk. 79000 98000 150000 195000 u. höher

Elegante Herren-Anzüge nur aus mod. Stoffen, aus besten Qualitäten und neuen Formen, in mustergültiger Verarbeitung
Mk. 250000 295000 350000 390000 u. höher

Blaue Anzüge Besonders große Auswahl in ein- u. zweireihigen Formen, aus soliden Cheviot- und feinsten Kammgarnstoffen mit besten Zutatzen gearbeitet
Mk. 125000 175000 250000 350000 u. höher

Sport-Anzüge in neuen Macharten, teils mit Passe, mit kurzen oder langen Hosen, aus soliden Cheviot- u. modernen Noppen-, Gabardine- u. Wipcordstoffen
Mk. 110000 150000 225000 295000 u. höher

Röcke u. Westen aus feinen dunkelgr. und schwarzen Cheviot- u. Meltonstoffen, in bester Verarbeitung
Mk. 79000 98000 150000 195000

Hosen und Joppen

Buxkin-Hosen in mittel- und dunkelgrauen und braunen Farben mit besonders starken Zutatzen
Mk. 17500 22500 27500 29500

Thirthey-Hosen in eisenstarken Qualitäten, in mittelgrauen, braunen u. grünen Farben
Mk. 29500 35000 39000 45000

Kammgarn-Hosen in neuen mittel- und dunkelgrauen Streifenmustern, aus halbwoollenen und reinwoollenen Qualitäten
Mk. 49000 59000 79000 98000 u. höher

Loden-Joppen in offenen und hochgeschlossenen Formen, mit und ohne Falten, in grünen und oliven Farben
Mk. 35000 39000 49000 59000 u. höher

Sport-Joppen in neuen Macharten, teils mit Passe, Falten und Gürtel, aus oliven und braunen Lodenstoffen
Mk. 39000 49000 79000 98000 u. höher

Loden-Mäntel in offenen und hochgeschlossenen Formen, aus wetterfesten imprägnierten Lodenstoffen, zum Teil echt Münchener Fabrikate
Mk. 59000 79000 98000 150000 und höher

Gummi-Mäntel in neuen Formen, mit modernen Covercoat- u. Cheviotober-Stoffen, nur erstkl. Fabrikate, wie: Continental u. Iajacco
Mark 59000 89000 125000 175000 und höher

Imprägnierte Mäntel aus baumwollenen, halb- u. reinwoollenen Covercoat- und Gabardine-Stoffen, in modernen Formen, offen und hochgeschlossen zu tragen
Mark 79000 98000 150000 195000 und höher

Bin vom 29. März bis 5. April

verreist.

W. Lampmann

kaatl. gepr. Dentist.
Marktstr. 1.

Am Sonnabend, den 31. März

fällt meine

Sprechstunde

aus.

Bahnarzt Dr. Souvageol.



Achtung!

Als Ersatz für Kalbfleisch empfehle für die Festtage

la. Fohlenfleisch

das Pfund zu 1500 Mark ohne Unterschied der Stücke.

Ernst Feldheim, Witten

nur Oberstraße 26.

Osterkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

Fritz Rüchling, Buchhandlung.

Sie staunen!

beim Anblick unserer Preise. Wir liefern:

Anzüge neueste Mode, mit prima Ausarbeitung von 78000 Mk.
Raglan, Taillepaletot von 85000 Mk.
Gummi-Mäntel aller Art von 79000 Mk.
la. Militär-Hosen nur 23000 Mk.

Prima Engl. Lederhosen nur 21000 Mk.
Pilot-Hosen 18000 Mk.
Knie-Hosen aller Art . . 22000 Mk.
la. Manchester-Hosen lange und Kniehosen . . 35000 Mk.

Wir haben auch eine große Auswahl in **Sonntags- u. Unterwegs-Schuhen** zu sehr billigen Preisen. Um unserer geehrten Kundschaft entgegen zu kommen, gestatten wir auch **Tellzahlung** ohne jeden Preisaufschlag. **Achten Sie auf die Adresse:**

Berliner Garderoben-Haus

S. Landau & Co., Witten, Hauptstraße 10.

Geschäfts-Druckfachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei Fritz Rüchling, Annen.

300 Mk. zahlen wir **Scholda** **Flöhe** **Läuse-Wanzen** wenn nicht sofort vernichtet. — Schwaben — Holzwurm — Ratten — Mäuse. Allein echt bei: **Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstraße 15.**

Papierabfälle aller Art **Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle** kauft jedes Quantum zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen

Gut erhaltenes

Fahrrad

zu kaufen gesucht zu erfragen

Wittenerstr. 47.

Erbsenreifer

hat zu verkaufen.

Aug. Sticht,

Wittenberg 1.

Sauerland-

Wanderkarten

I. Teil:

Das weisse Sauerland

II. Teil:

Das blaue Sauerland

wieder vorrätig

Fritz Rüchling,

Buchhandlung.

Achtung. Achtung.

Empfehle für die Ostertage:

Prima fettes Rindfleisch Pfd. 4000.-

„ **Schweinefleisch** „ 4400.-

„ **Kalbfleisch** „ 4300.-

sowie meine Bekannte

ff. Hausmacherwurst ff.

und Aufschnitt

zu bekannt billigen Preisen.

Wilhelm Kreuger,

Metzgerel, Eggeweg.

Fortbildungsschule.

Auf Grund des § 8 der Ortsstatut vom 8. 12. 1919 und 9. 3. 1920 werden die industriellen Werke, welche bereits Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die Ostern ds. Jrs. zur Schulentlassung gelangt sind, als gewerbliche Lehrlinge eingestellt haben, hiermit aufgefordert, die Fortbildungsschulpflichtigen bis zum 5. April 1923 dem Schulleiter, Rektor Trappmann, hier selbst, in einer Nachweisung namentlich unter Angabe des Geburtsdatums mitzuteilen. Alle anderen weiblichen und männlichen schulentlassenen gewerblichen Lehrlinge, welche in Handwerks- und Gewerbebetrieben eine Arbeitsstelle gefunden haben, melden sich am

Donnerstag, den 5. April u. Freitag, den 6. April, vorm. von 10—12 Uhr

bei dem Schulleiter in der Schule Erlen. Diejenigen schulpflichtigen, welche hiernach ohne ausreichende Entschuldigung künftig den Unterricht noch veräumen, werden nach § 156 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 200.— Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft die Arbeitgeber sowie die Eltern und Vormünder, welche schulpflichtige Lehrlinge, Gesellen usw. von dem Besuch der Fortbildungsschule abhalten.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Fortbildungsschule sich an die Volksschule anschließt. Es sind auch deshalb diejenigen Knaben, welche noch keine Arbeit gefunden haben, schulpflichtig und umgehend anzumelden.

Annen, den 27. März 1923.

Der Amtmann:

Boettcher.

B

Str. 3

Aus d

Die Tr

Die Verhan

Leutnant R 8 h

richt nahm am

ginn der Sigh

Dem Förster

im Laufe diese

haben soll: „

dann gebe ich

kosten was es

sich in diesem

te als Zeuge

Paul befandete

Neuherung Pu

Seite gehört h

Unter gro

Jagdanzug Rd

von Professor

die Unterfuch

worden war. I

gehend, wie di

de. Der Nachw

In diesem Fall

chung, die an

Beilage zur Annener Zeitung

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März 1923.

39. Jahrgang.

Aus dem Gerichtssaal. Die Tragödie im Erzgebirge.

Die Verhandlung gegen den früheren Hufaren-Leutnant Köhn vor dem Zwickauer Schwurgericht nahm am Montag ihren Fortgang. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Zwischenfall erörtert. Dem Förster Puttrich war vorgehalten, daß er im Laufe dieses Prozesses zu Zeugen geäußert haben soll: „Wenn die Sache mit Köhn gut geht, dann gebe ich einen Weinabend, dann kann es kosten was es will.“ Puttrich hatte bestritten, sich in diesem Sinne geäußert zu haben. Der heute als Zeuge hierzu vernommene Holzhändler Paul befand sich lediglich, daß er diese angebliche Äußerung Puttrichs ebenfalls erst von dritter Seite gehört habe.

Unter großer Spannung wurde dann der Jagdanzug Köhns vorgelegt, an dem im Beisein von Professor Strauch innerhalb von drei Tagen die Untersuchung der Blutflecken vorgenommen worden war. Der Sachverständige schilderte eingehend, wie die Untersuchung bewerkstelligt wurde. Der Nachweis, daß es sich um Menschenblut handele, erfolgte durch ein Serum von Kaninchen. In diesem Falle sei das Ergebnis der Untersuchung, die an neunzehn verschiedenen Fleckengruppen des Anzugs vorgenommen worden sei, abso- lut negativ gewesen. Es habe sich kein Anzeichen dafür gefunden, daß es sich um Flecken von Menschenblut handele. Professor Dr. Strauch-Berlin bestätigte diese Darstellung. Er schloß sein Gutachten mit den Worten: „Oben kann ich das vorliegende Rätsel auch nicht. Ebenso aber, wie Professor Rockel gesagt hat, es spreche nichts gegen eine Tötung von fremder Hand, so sage ich: Es spricht auch nichts gegen einen Selbstmord.“ (Bewegung im Saal.)

Nach der Mittagspause ergriff der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Jllgen, das Wort zu seinem Plädoyer. Er griff zunächst, ohne sich mit dem Angeklagten zu beschäftigen, den Hauptbelastungszeugen Puttrich und den Sachverständigen, Waffenhändler Bod-Berlin, der ebenfalls entlastende Angaben gemacht hatte, scharf an. Dann erst beschäftigte er sich mit dem Angeklagten selbst. Er erwähnte die Geschworenen eindringlich, sich nicht von Köhns äußerem Wesen beeinflussen und sich durch seine kalte Ruhe und lächelnde Miene nicht verblüffen zu lassen. Köhn, so erklärte er, spiele hier Theater und habe seine Rolle genau eingeübt. Aber er habe sich dadurch, daß er leugnete, den anonymen Brief an Herrn v. Stern geschrieben zu haben, um jede Glaubwürdigkeit gebracht. In sehr eingehenden

Ausführungen ging der Staatsanwalt nochmals auf alle Einzelheiten des von ihm geführten Indizienbeweises ein, auf dem er die in vollem Umfange aufrecht erhaltene Mordanklage aufbaut. Die Begegnung zwischen Köhn und den beiden Holzarbeitern am Kramsbachweg sei für ihn der Beweis dafür, daß Köhn damals vom Walde her- unterkam und daß seine Darstellung, er sei vom Wiesenhaus gekommen und habe am Kramsbachweg nach der Spur seiner Geliebten gesucht, völlig unglaubwürdig sei. Das ganze Verhalten des Angeklagten nach seiner Trennung von seiner Geliebten zeige, daß er stets bestrebt gewesen sei, alles zu verwischen, was irgendwie Licht in das geheimnisvolle Verschwinden der Grete Müller hätte bringen können. Das Motiv zu dem Mord sehe er in der Tatsache, daß der Angeklagte in das Mädchen außerordentlich verliebt gewesen sei und von ihr nicht habe loskommen können. Dr. Jllgen schloß sein Plädoyer mit der Bitte an die Geschworenen, die Schuldsfragen nach Mord und Unterschlagung zu bejahen.

Dann ergriff der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Alsbach das Wort. Ein Beweis, sagte er, wie bedenklich es unter Umständen mit Indizien stehen könnte, sei das Beispiel des Jagdanzuges, auf das der Staatsanwalt seine Anklage mit gestützt habe. Nun sei plötzlich festgestellt worden, daß es sich bei den Flecken nicht um Menschenblut sondern um Tierblut handele, was den Staatsanwalt veranlaßt habe, nun plötzlich von einem Hinführen der Leiche an den Tatort zu sprechen, wobei er vergahe, daß dann erst recht sich Menschenblut an dem Anzug befinden müßte. Der Verteidiger prüft in mehrstündiger Rede die vom Staatsanwalt vorgebrachten Belastungs- momente, von denen auch nicht ein einziges vollwie- gend sei. In diesem Zusammenhang nahm er auch den Sachverständigen Bod-Berlin gegen die, wie er betonte, ungerechtfertigten, Angriffe des Staatsanwalts in Schutz. Die Tatsache, daß Köhn den anonymen Brief geschrieben habe, um ein Weib zu erlangen, habe nichts mit der Behauptung zu tun, daß er nun diese Frau erschossen habe.

Als zweiter Verteidiger sprach R.-A. Dr. Stöck-Zwickau. Er führte noch eine ganze Reihe von Momenten an, die zugunsten des Angeklagten sprächen und kam zu dem Schluß, daß der Fall Köhn zu denen gehöre, die sich niemals würden aufklären lassen. Daher gelte für ihn das Wort „in dubio pro reo“.

Im Schlusswort erklärte Köhn mit leiser Stimme, aber ruhig: „Mich hat hier nur ein einziger Mensch verstanden. Das war mein Bruder und vor ihm schäme ich mich meines

Leichtsinnes. Aber es hat mich tief bewegt, daß er mich nicht für einen Mörder hält. Ich lege mein Schicksal vertrauensvoll und ruhig in Ihre Hände.“ (Bewegung.)

Dann zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Sechseinhalb Jahre Gefängnis wegen Totschlags.

Im Mordprozeß des Leutnants Lorenz Köhn wurde Montag von den Zwickauer Geschworenen das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde des Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände sowie der Unterschlagung schuldig erkannt und zu sechseinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Neben der Gefängnisstrafe von sechs Jahren sechs Monaten wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren erkannt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde mit neun Monaten angerechnet.

Die Verurteilung des Wahrspruchs der Geschworenen vollzog sich unter ungemeinem Andrang des Publikums, das sich Kopf an Kopf bis auf die Gänge drängte. Die Geschworenen be- jahten die Frage nach vorsätzlicher Tötung, ver- neinnten aber die Schuldfragen nach Heberlegung, sprachen also den Angeklagten des Totschlags schuldig unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Weiter bejahten die Geschworenen sämtliche Fra- gen nach Unterschlagung unter Verneinung mil- dernder Umstände.

Unter atemlosem Schweigen hielt dann der Angeklagte, der den Wahrspruch der Geschworenen schweigend, ohne äußerliche Zeichen von Erregung, entgegengenommen hatte, das Schlusswort. Er erklärte mit anfangs leiser, dann aber erregter werdender Stimme: „Sie haben mich verurteilt. Es ist ein Irrtum, glauben Sie mir das. Ich bin völlig unschuldig. Ist sie ermordet, dann wird sich ja der Täter finden, wenn er hört, daß ich hier unschuldig verurteilt worden bin. Aber, auch wenn er sich nicht stellt, dann wird sich eines Tages meine Unschuld erweisen. Eine Strafe kommt für mich überhaupt nicht in Be- tracht. Für mich gibt es überhaupt nur noch den Tod. (Sehr erregt, schloß plötzlich an den Staatsanwalt wendend: Wenn Sie mich zum Tode verurteilt hätten, dann wäre es milder ge- wesen. So werde ich einfach verhungern, wie ich es schon einmal getan habe. Und wenn es dann zum letzten geht, dann Herr Staatsanwalt, habe

ich nur den einen Wunsch, daß Sie dann noch zu mir kommen, und dann vielleicht doch erkennen, daß ich kein Mörder bin. (Zu den Geschworenen: Ich bin nicht bitter, meine Herren Geschworenen, Sie sind ja auch nur Menschen und können sich als solche irren. Ich bin innerlich ganz ruhig und weiß, daß meine Unschuld sich erweisen wird.“

Zwei Land- und Forstprozeße

Beschäftigten den Staatsgerichtshof. Vor dem 6. Strafsenat hatte sich der Handlungsgehilfe Strie- we aus Düsseldorf wegen Verrats militärischer Geheimnisse an die Franzosen zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes verhandelte gegen die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten Karl Schneider und Bergmann Otto Niggel aus Düsseldorf. Die beiden hatten einem französischen Werbebüro Pläne von Maschinengewehren in die Hände ge- spielt. Schneider wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, Niggel zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schütze August Werner und der Gefreite Wilhelm Stöcklin wurden zu 4 Jahren Zuchthaus bzw. einhalb Jahren Gefängnis wegen Beihilfe verurteilt.

Ein Raubmörder zum Tode verurteilt.

Am 1. Februar d. J. wurde in Harzburg der bei seinen zukünftigen Schwiegereltern woh- nende 21-jährige Arbeiter August Dombrowsky ermordet aufgefunden. Als Täter wurde schon am folgenden Tage der Arbeiter Hans Glauß ermittelt und festgenommen. G., der eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat, wollte eine Ehe seiner Schwester mit D. verhindern. Er war- tete eines Tages auf den Mann und schlug ihn mit einem Reithammer nieder. Nach der Tat ah G. noch in demselben Zimmer, in dem sich die Leiche befand, rauchte mehrere Zigaretten, las in einem Räuberroman und entfernte sich erst nach zwei Stunden mit sämtlichen Sachen, die er dem Toten geraubt hatte. In Göttingen wurde er verhaftet. Das Schwurgericht verurteilte ihn jetzt zum Tode.

St. Verfügung des Justizministers ist unser bisheriger Familienname Zatrjewski in dem Namen Pflanzhöfer umgeändert worden.

**Franz Pflanzhöfer
und Familie.**

Die Tannmüller Broni.

Erzählungsroman von Fritz Baum.
(Schlußband verboten.)

Als er Broni seine Jammergegeschichte des verunglückten Biedermanns erzählte u. mit Tränen berichtete: „Er sei sogar im Gefängnis gewesen“, da stieg ein Zwiespalt in der Wirtin auf. — was ihr Auge sah, rief ihr Mitleid hervor und doch ward eine Stimme zur Abwehr gegen diesen Menschen in ihr laut. Dennoch bekam er einen kleinen Raum im Geschirrschuppen und ein Essen, wofür er unter erneuten Tränen dankte.

Andern Tages ging Ratz aus, einen „Erwerb“ zu suchen und in der Folge konnte man den Alten eifrig an der Arbeit sehen. Er verstand eben alles: Töpfe binden, Siebe überziehen, Geräte flicken und mehr dergleichen Bastarbeiten. Dabei war er stets lustig und guter Dinge. Jeder Mann hörte seine geschickten Reden gerne an.

Lange war indes seines Weibens nicht im Girschen. Broni drängte darauf, daß er sich irgendwo eine Unterkunft verschaffe und Konrad war froh darum. Doch ließ ihn der gaunerische Tiroler nicht aus den Fängen. Er bohrte und flüchtelte an Konrad herum, bis dieser, der viel zu schwach war, dem Verführer zu widerstehen, endlich sich bereit erklärte, für die nötigen Schutzweisen zu sorgen.

Nun begann ein heimliches Treiben und Konrad verbrachte manche Nacht außerhalb des Girschen. Broni ahnte mit schwerem Kummer, wo er sie zubrachte.

Graue Wolken zogen trübe am Himmel hin. Regentropfen überfluteten in eindringendem Rauschen das Land. Mißmutig war Konrad am Nachmittag vom Felde heimgekehrt und sah nun bei seinem Speise Ratz. Broni presste im Zorn die Lippen aufeinander, als sie schon im Flur des Tirolers laute Stimme hörte. Helles Gelächter folgte seinen Worten und die Injassen der Gaststube überhörten das Kommen der Wirtin. Es ärgerte sie, daß Konrad an solcher Gesellschaft Gefüge fand. In dem Bestreben, ihn daraus zu entfernen, rief sie ihn an den Schenkeltisch, wo sie ihm sagte, er müge doch einmal im Pferdestall nach den Rechten sehen, dort regne es an mehreren Stellen herein. Konrad aber erwiderte grob, um sich ein Ansehen zu geben: „Sag's dem Anden, der mag schau'n, wie er's abstellt.“

Danach wandte er sich und ging an den Tisch zurück. Broni ward bleich, sagte aber nichts. So rief sich die Szene abgepielt, so hatte sie doch einen scharfen Beobachter gehabt: Ratz hatte jedes Wort aufgefassen. Mit gewachener Biederkeit rief er Konrad zu:

„Schau, schau! Hat die Frau Wirtin aufgekehrt, daß der Wirt ein wengerl vergnügt ist mit seine Gäste? Sollt sich auch freuen, denn durch eine lustige Gargel läuft's geschwinder munter.“

„Halt's Maul!“ brummte Konrad sich niederlassend.

„Et ei, Brüderte“, erwiderte Ratz, indem er ein drohlich betäubtes Gesicht schüttelte, „wirst leicht doch mit grantig werden? Siehst, so ein Weiberl hot halt diesmal ein übles Gucke, wozu is nachher der Mann da, als zum Abkugeln. Wird aber nit so schlimm sein. — kommen auch wieder guti Tag, wo's dem Mannderl um den Bart streicht und ihn abbusselt. — gelt, — han — hob — wer recht?“

Ratz war sich seiner beabsichtigten Wirkung wohlbewußt. Jähle Räte überzog Konrads Antlitz, er ballte bei dem offenbaren Hohn des Vagabunden die Fäuste und schien bereit, diesen herzuwerfen. Broni ward um einen Schein bläßer, hantierte aber anscheinend ruhig am Schenkeltisch herum. Ratz erhob sich und legte dem Zornigen die Hand auf die Achsel.

„Nix vor ungut — Girschenkonrad, — wenn i amol ein bissel an G'spach mach, — wir wissen ja alle mit'nand, daß es bei rechte Liebs- und Cheleut Sunnschein und Regen gibst! — Trink lieber eins auf den Schreck, — oder derstst epper mit?“

Nun sprang Konrad empor, daß sein Stuhl umstürzte, hieb mit der Faust auf die Tischplatte und schrie: „Tiroler, laß das Frozgehn, — sonst schlag i Dir 'n Schädel ein!“

Anscheinend geängstigt, trock Ratz in sich zusammen und murmelte: „O mei, — was hob i ang'richt! Jetzt wirst mir a noch böss, — wo mi die Frau Wirtin a so schon so viel ungut anschau'n tu!“

Diese Worte begleitete ein anscheinend betrübter Blick nach Broni hin. Diese fühlte die Herausforderung und konnte nicht mehr schweigen, sie trat hart an den Tisch und den Tiroler mit festem Blick ansehend, sagte sie: „Da bidd' Ihr Euch doch gar viel ein. Wüßt nit, daß ich Euch überhaupt angeschaut hätt! Der Girschen is ein Wirtshaus, — da mag kommen und gehen wer will, er wird drum nit besonders angeschaut. Freilich sieht man ein eheliches Kerl lieber dastehn als an Lump. Ob Ihr hier seid oder anderswo, gilt mir gleich. Eins sag ich Euch aber, — was zwischon mir und dem Konrad is, das geht Euch nix an, — darum redt auch nix davon, — so — nun kennt's mein Meinung!“

Ruhig verließ sie die Stube. Die wenigen noch vorhandenen Gäste lachten den Alten aus, und Konrad trat aus Trost an den Hohen, füllte sich einen ordentlichen Krug voll und trank sich einen tüchtigen Rausch an, während der alte Gauner ab und zu seine Stichelreden los ließ.

Am Morgen des folgenden Tags stand Broni am Fenster des Herrenstübels und sah brennenden Auges hinaus zu dem im bleichen Morgenlicht fast glänzenden Schornstein des Hochlozes. Ein trübseliger Gedanke hatte über Nacht von ihrer Seele Besitz ergriffen. Sie hatte über die näch-

stlichen Gänge Konrads nachgedacht und war zu der Erkenntnis gekommen, daß diese Wildschützenfahrten das Leben eines Menschen da droben in den Bergen bedrohten. Sie wußte, dort oben galt es — Leben um Leben! Mit schmerzlicher Gewissheit erkannte sie, daß ihr Herz nicht abgeduldet war gegen die Liebe zu dem jetzt gefährdeten Manne, — trotz allem und allem. Die bangende, zehrende Angst um sein Leben redete eine zu deutliche Sprache, ihr Stolz flog in alle Winde vor diesem Vangel um sein Leben. Und wenn er zehnmal eine andere hat, — sie kann es nicht ertragen, ihn in steter Todesgefahr zu wissen.

Aber, wie helfen, — vorbeugen? Sie ringt mit sich und zermartert ihre Gedanken, — bis sie zu dem Entschluß kommt, mit Konrad zu reden, daß er den schlimmen Ratz Sandringer forschasse, — dann würde Ruhe werden. Kurz entschlossen ruft sie ihren Mann, er möge doch einmal zu ihr kommen, sie habe notwendig mit ihm zu reden.

Mit einem kurzen „Was willst?“ tritt Konrad bei ihr ein. Er hat sich mit all seinem Trost gewappnet, weiß er, daß die gestrigen Vorkommnisse den Anlaß zu dieser Unterredung bilden werden.

„So kann es nit weiter gehen mit uns, Konrad, — es muß klar werden, wie es werden soll!“

„Soll mein i auch!“ In höhnendem Trost stößt der Mann die Worte hervor. Broni sieht umangenehm überrascht auf.

„Es hat eine Zeit geben, — is noch nit gar lang her, — da hab ich g'meint, es könnt noch einmal ein ruhiges Leben werden mit uns. Nit wie es sonst bei Cheleut is, dazu steht zu viel zwischen uns zwei, — aber wir hätten in treuer Arbeit ganz wohl miteinander haufen können. Doch Du bist lässig worden — und seit der Lump von Sandringer Ratz sich an Dich g'hängt hat, is es aus mit Dir. So mag ich nitmer. Was hast mit dem Kerl, dem Anden? Laß von dem Gauner und sorg, daß er unser Haus nit mehr betritt!“

In Konrads Zügen machte sich eine leichte Verlegenheit bemerkbar, — er suchte sie durch trostiges Aufgehehen zu verbergen.

„Was geht mich der Ratz an? — I hab nit mit'm! Zudem kann's Dir gleich sein, mit wem i dichsurier. — Du bist mei Weib und bist's auch nit, — da brauchst Dich auch nit um so was zu kümmern!“

„So lang Du hier im Haus bist, kümmerst ich mich drum. Und wenn Du nit vom Ratz läßt, — is im Girschen kein Platz mehr für Dich. Du sollst einsehen, daß ich es aufrichtig mein mit Dir und Dein Bestes will! Kann Dir wohl nit schwer werden, Dich von dem Lumpen loszumachen, — oder hast eppes mit ihm, wo er sich drauf stützt?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Eine ganze Familie ermordet.

Berlin, 28. März. In Regenwalde i. B. wurden der Händler Rasse, dessen Ehefrau und 5 Monate altes Kind in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau war erdrosselt, dem Mann war die Kehle durchgeschnitten, das Kind ist anscheinend erstickt. Eine größere Geldsumme war geraubt. Ein Amerikaner, der seit einigen Wochen bei der Familie wohnte, ist seit der Tat verschwunden.

Klara Zeikin festgenommen und wieder freigelassen.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf wurde Dienstag vormittag am Blockadeposten Schornhorst die kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zeikin, die auf der Reise nach Essen war, um dort in einer kommunistischen Versammlung zu sprechen, festgenommen. General Degoutte, von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt, gab die Anweisung, Frau Zeikin weiterreisen zu lassen.

Zwei katholische Geistliche zum Tode verurteilt.

Warschau, 28. März. Nach einer Meldung der polnischen Agr.-Agentur aus Moskau wurde vorgestern früh das Urteil in dem Prozeß gegen die katholischen Geistlichen verkündet. Erzbischof Jezial und Prälat Burkowski wurden zum Tode verurteilt. Die übrigen Geistlichen mußten Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Jahren verbüßen. Die beiden Todesurteile werden am Donnerstag vollstreckt. Wie die Warschauer Blätter berichten, hat der polnische Ministerpräsident dem Sowjetvertreter in Warschau Dolencki gegenüber kein Gehl aus der Erregung gemacht, die dieses dramatische Urteil in der polnischen Öffentlichkeit hervorgerufen wird.

— Doppelmord und Selbstmord verübte in Berlin der 73 jährige Rentenempfänger Friedrich Krieg an sich, seiner 66 Jahre alten Ehefrau und seinem 33 Jahre alten Sohne. R. betäubte seine Angehörigen während des Schlafes zunächst durch Chloroform und öffnete dann die Gashähne. Mitbewohner des Hauses, durch den Geruch aufmerksam gemacht, öffneten die Wohnung und fanden die drei als Leichen. Familienangehörigen waren für den alten Mann die Ursache zu der Tat.

— Ein deutscher Künstler-Erfolg. Die Republik Peru hatte einen internationalen Wettbewerb für ein Freiheitsdenkmal ausgeschrieben. Der Preis wurde dem Dresdener Bildhauer Edmund Moeller zugesprochen, und zwar in Höhe von 1000 peruanischen Pfunden, was jetzt etwa 97 Millionen Mark ausmacht.

Die Osterferien
mel schauen au
nicht viel Gute
deutschen Vater
hat in den leht
das deutsche V
Hoffnungen auf
geben, es könne
Nicht zum volle
doch noch zu al
bewährt. Was
len Licht des T
zelt an tüchtich
heraus an die
wohl für eine P
ben kann. Das
le, es geht Sch
zu Ostern, wo d
voller wird. Jst
uns über das, r
geffen den Zeit
und Freude, H
mer wieder die
Sellen haben
aus Christi Lebe
te. Nach dem
Nacht des Grab
heute zugemute
traft bald hina
uns hinaus von
heimnis mehr.
Nacht und Ad
soll es zu Ende
worau wir Re
ge und Wochen
Treue unsere R
und zum Aushe
gen abzuweisen
führen sollen, i
sondern des ern
Wohlfahrt der
ne Art von Gol
men ringen mü
einst bezeugen,
und in Riten.

Der Ruf von
gen haben, geh
man von diese
dann ein solch
Kohlentransport
kommt in diese
ter des Volkes.
eine Wendung
hat es an am
in welchen die
wurde. Und je
Jahres für uns
war. Aber die
Kapitulation vo
sein können, ist
Entschlossenheit
der Energie fre
Grippe auf dem
ist der Gegen
rückgeblieben.
Osterfest.

Die Gloden
erfassen in alle

Jubelnd
Sang es
Blumen,
Christus
Wollt nie
Hört mein
folgt aus
Wieder d
Ostern, d
Sonne, d
Bis in di
Giebt sie
Rot wird
Blumen d
Und von
Gilberts i
Bunter f
Lachender
Tod, du
Schwangs
Wenn ab
Sonntag d
Tod! ist d
Süß wird